Gutachten zur Akkreditierung

des Bachelorstudiengangs „Wirtschaftsinformatik“ (B. Sc.)
an der Hochschule Fulda

Begehung der Hochschule Fulda am 16. Mai 2008

Gutachtergruppe:

Prof. Dr. Michael Amberg	Universität Erlangen-Nürnberg, Fachbereich Wirtschaftswissenschaften, Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik III
Prof. Dr. Wolfgang Eberle	Fachhochschule Kaiserslautern, Fachbereich Betriebswirtschaft, Wirtschaftsinformatik
Dr. Martin Wolf	Deutsche Post World Net, Corporate Audit & Security, IT Audits (Vertreter der Berufspraxis)
Tobias Proske	Student der Hochschule Wismar, Wirtschaftsinformatik (studentischer Gutachter)

Koordination:

Ninja Fischer	Referentin, AQAS

1. Akkreditierungsentscheidung

Auf der Basis des Berichts der Gutachterinnen und Gutachter und der Beratungen der Akkreditierungskommission in der 32. Sitzung vom 18./19.08.2008 spricht die Akkreditierungskommission folgende Entscheidung aus:

1. Der Bachelorstudiengang „**Wirtschaftsinformatik**" mit dem Abschluss „**Bachelor of Science**" wird unter Berücksichtigung der einschlägigen Beschlüsse des Akkreditierungsrates **ohne Auflagen akkreditiert**.

2. Die Akkreditierung wird für eine Dauer von fünf Jahren (unter Berücksichtigung des vollen zuletzt betroffenen Studienjahres) ausgesprochen und ist gültig bis zum **30.09.2013**.

   Sollte der Studiengang zu einem späteren Zeitpunkt anlaufen, kann die Akkreditierung auf Antrag der Hochschule entsprechend verlängert werden.

<u>Empfehlungen:</u>

1. Bei der Weiterentwicklung des Curriculums sollte Folgendes berücksichtigt werden:
   - Beim Modul „Einführung in die Kostenrechnung und in die Logistik" sollte darauf geachtet werden, dass der Bereich Kostenrechnung überwiegt und ggf. anhand von Beispielen aus dem Bereich der Logistik behandelt wird. Dementsprechend sollte eine adäquatere Bezeichnung wie z. B. „Kostenrechnung und ihre Anwendungen" gewählt werden.
   - Bei den Modulen „Management und Marketing" und „BWL 2" sollte darauf geachtet werden, dass sich die Inhalte nicht wiederholen, sondern aufeinander aufbauen.
   - Beim Modul „Data Mining" sollte darauf geachtet werden, dass betriebswirtschaftliche Bezüge sichtbar sind.

2. Beim Angebot bzw. bei der Wahl der Prüfungsformen sollte auf Ausgewogenheit geachtet werden. Es sollte sichergestellt werden, dass die Studierenden im Verlauf des Studiums unterschiedliche Prüfungsformen kennenlernen. Zur Förderung der Transparenz könnte zum Beispiel eine Modulübersicht mit einer Spalte zu den zu erbringenden Prüfungsleistungen erstellt werden.

3. Es sollte definiert werden, welche Wahlfach-Möglichkeiten zulässig sind und welche nicht. Diese sollten den Modulbeschreibungen des Wahlpflichtkatalogs vorangestellt werden. Das Wahlfach-Angebot sollte bei der Weiterentwicklung des Studiengangs zudem kontinuierlich erweitert werden. Dafür könnte z. B. das Modul „Wissensbasierte Systeme" wegfallen. Ein Modul „Aktuelle Trends/Fragestellungen/Probleme der Wirtschaftsinformatik" sollte in jedem Fall angeboten werden.

2. Profil und Ziele des Studiengangs

Das praxisorientierte Studium der Wirtschaftsinformatik an der Hochschule Fulda befähigt die Absolventinnen und Absolventen dazu, an den Schnittstellen zwischen Anwendern, Entwicklern und Kaufleuten tätig zu sein. Auf der Basis wissenschaftlichen Grundlagenwissens sollen sie Entscheidungen eigenverantwortlich vorbereiten, in interdisziplinären Teams an Projekten mitwirken und ihr Wissen auf bestehende Fragestellungen anwenden können.

Das Studium umfasst gemäß den Empfehlungen der „Gesellschaft der Informatik“ die vier Säulen Grundlagen (Mathematik, Finanzmathematik, Statistik und Recht), Informatik, Wirtschaftswissenschaften (BWL, Management und Marketing) und Wahlpflichtfächer in Wirtschaftsinformatik. Im Wahlpflichtbereich können individuelle Interessen berücksichtigt und ein eigenes Profil ausgebildet werden. Hierbei sollen die Studierenden auch an den Forschungsprojekten der Lehrenden partizipieren.

Die Absolventinnen und Absolventen sollen in der Lage sein, den Aufbau, die Funktionalität und die Anwendung betriebswirtschaftlicher Systeme zu beurteilen, Anforderungen von Anwendern zu erfassen, zu formalisieren und in Konzepte zu transformieren. Außerdem sollen sie Anwendungssysteme entwickeln, komplexe Systeme nutzen und diese gemäß den Anforderungen der Kunden z. B. für Controlling oder den Vertrieb weiterentwickeln und pflegen. Sie sollen ebenso eigene Softwaresysteme planen und implementieren können. Die Absolventinnen und Absolventen sollen als Software Engineers mit der Entwicklung von betrieblichen Softwaresystemen vom Entwurf über die Implementierung bis zur Pflege betraut werden. Als Analytiker sollen sie sich mit der Systemanalyse und Organisation von betrieblichen Informationen beschäftigen. Im Bereich des Projektmanagements sollen sie in komplexen, meist interdisziplinären Teams arbeiten und diese anleiten. Beschäftigungsmöglichkeiten werden z. B. in der Automatisierungstechnik, Bürokommunikation, im Banken- und Versicherungssektor oder im Vertrieb von IT-Anwendungen gesehen.

Nach Abschluss des Studiums besteht die Möglichkeit, den nicht-konsekutiven internationalen Studiengang „Electronic Business“ (M. Sc.) an der Hochschule Fulda zu absolvieren.

Bewertung

Ziele und Profil des Studiengangs wurden von der Hochschule klar definiert und entsprechen den für Wirtschaftsinformatik-Studiengänge üblichen Standards. Das Konzept zum Bachelorstudiengang Wirtschaftsinformatik der Hochschule Fulda ist überzeugend. Als besondere Stärken des Studiengangs sind der ausgewogene Fächerkanon, die Praxisorientierung und der hohe Praxisanteil des Curriculums sowie die Vermittlung von Soft Skills und Methodenkompetenzen (zum Beispiel in den Bereichen Recht sowie Kommunikation und Präsentation etc.) zu nennen.

Der Studiengang fügt sich in das Profil sowohl der Hochschule im Ganzen als auch des Fachbereichs ein. Er ergänzt das bestehende Angebot, indem der bisher als Vertiefungsrichtung im Bachelorstudiengang „Angewandte Informatik“ angebotene

Bereich Wirtschaftsinformatik zu einem eigenen Studiengang ausgebaut wird. Dies ist auch für die Vertiefungsrichtung Medieninformatik geplant. Zudem soll ein Studiengang Sozialinformatik eingerichtet werden. Zwar steht zu befürchten, dass bei den Studierendenzahlen ein gewisser „Kannibalisierungseffekt“ eintreten wird. Die Vertreter der Hochschule haben bei der Begehung aber deutlich gemacht, dass sie zum Beispiel durch eine abgestimmte Vermarktung der Studiengänge auf steigende Studierendenzahlen hoffen können.

Die Studierenden werden auf eine spätere berufliche Tätigkeit vorbereitet, wobei sie sich durch Schwerpunktsetzungen für unterschiedliche, den individuellen Interessen entsprechende Tätigkeiten qualifizieren können. Außerdem lernen sie im Studium grundlegende Kenntnisse des wissenschaftlichen Arbeitens kennen und anwenden. Der starke Informatikanteil wirkt Profil bildend und unterstützt die Zielsetzung, Absolventinnen und Absolventen in die Lage zu versetzen, Aufgaben „an den Schnittstellen zwischen Anwendern, Entwicklern und Kaufleuten“ zu übernehmen.

An einigen Stellen zeigte sich in den Gesprächen mit den Gutachtern, dass der Studiengang nach seinem Anlaufen noch modifiziert werden könnte, um ihn noch weiter zu verbessern. Hierzu gehört zum Beispiel die Einrichtung eines Praxis-Beirats mit Vertreterinnen und Vertretern der Wirtschaft für den Fachbereich, der eine schnelle Rückkopplung der Anforderungen des Arbeitsmarktes an das Studium gewährleisten würde. Auch die Bestrebungen der Hochschule, Themen wie Workload, Praxisanteile oder Auslandsstudium durch Workshops und Arbeitsgruppen zu reflektieren sowie die Studierenden in die Entwicklung einzubeziehen, sollten weiter verfolgt werden.

3. Qualität des Curriculums

Zulassungsvoraussetzung ist die allgemeine oder fachgebundene Hochschul- oder Fachhochschulreife oder als äquivalent eingestufte Abschlüsse. Die Regelstudienzeit umfasst sechs Semester (180 CP). Der Studienbeginn ist jeweils zum Wintersemester möglich. Pro Jahr werden 60 bis 80 Studienplätze zur Verfügung gestellt.

Im ersten und zweiten Semester erwerben die Studierenden Grundlagenkenntnisse in den Modulen „Methoden der Wirtschaftsinformatik“, „Mathematik“, „Statistik und Finanzmathematik“ sowie in „Programmierung“, „BWL“, „Datenbanken“, „Rechnerarchitektur und verteilte Systeme“, „Datenstrukturen und Algorithmen“ sowie „Management und Marketing“. Für die Module werden jeweils 5 CP vergeben.

Das dritte Semester umfasst die fachwissenschaftlichen Module „Betriebssysteme“, „Kommunikationsnetze und -protokolle", „Software Engineering I“, „Wissensbasierte Systeme“ sowie die beiden Module „Projektmanagement“ und „Kommunikation und Präsentation“, in denen fokussiert Schlüsselqualifikationen vermittelt werden. Pro Modul erwerben die Studierenden 5 CP.

Im vierten Semester werden folgende Module belegt: „Software Engineering II“, „Data Mining“, „ERP-Systeme“, „Mediendesign“, „Einführung in die Kostenrechnung und in die Logistik“ sowie das „Wahlpflicht-Modul I“. Der Wahlpflichtkatalog bietet folgende Angebote: „Unternehmensplanspiel“, „Operations Research“, „Entwicklung von e-

Business-Systemen“ und „Problembereiche der Wirtschaftspolitik“. Das Angebot soll regelmäßig aktualisiert werden. Pro Modul werden 5 CP vergeben.

Das fünfte Semester umfasst die Module „Controlling und IT-Controlling“, „Recht“, „IT-Sicherheit“ sowie das „Wahlpflicht-Fach II“ und ein Projekt-Modul (10 CP), in dem eine komplexe Aufgabe aus dem Gebiet der „Kommerziellen Anwendungen“ im Team bearbeitet wird. Die Ergebnisse des Projekts werden durch eine schriftliche Ausarbeitung und eine Präsentation vorgestellt. Die anderen Module werden mit jeweils 5 CP kreditiert.

Im sechsten Semester führen die Studierenden ein zwölfwöchiges Praxisprojekt zu einem praxisrelevanten Anwendungsproblem in einem Unternehmen durch. Hierbei werden sie durch einen Hochschullehrer betreut, im Betrieb soll ihnen zudem eine Betreuerin oder ein Betreuer zugeordnet werden. Im Anschluss wird die Bachelorthesis geschrieben, die die Studierenden im gleichen Unternehmen anfertigen können.

Der Forschungsbezug der Lehre ist durch die Beteiligung der Professoren an einigen Drittmittelprojekten gesichert. Im Antrag werden die laufenden Projekte IntExMa (Interaktives Expertensystem für Maßkonfektion), E-Campus (Entwicklungsumgebung SCORM-konformer Lernmodule) und IT-Sicherheit genannt.

Bewertung

Die Gestaltung des Curriculums ist gut auf die Zielgruppe abgestimmt und orientiert sich an den Empfehlungen der Gesellschaft für Informatik. Die Aufteilung zwischen Grundlagen-, betriebswirtschaftlichen und Wirtschaftsinformatik-Fächern ergänzt die Schwerpunktsetzung in der Informatik in geeigneter Weise. Der Umfang von Workload, Credit Points und SWS für die einzelnen Module entsprechen den anzustrebenden Rahmenbedingungen, das Curriculum ist schlüssig und die Module bauen aufeinander auf. Die Vermittlung bzw. Förderung instrumentaler, systemischer und kommunikativer Kompetenzen ist in die Module integriert.

Allerdings sind wahrscheinlich im Bestreben moduleinheitliche SWS und ECTS zu erreichen, Fächerkombinationen entstanden, die sich nicht unmittelbar erschließen und zumindest erklärungsbedürftig sind, wie z. B. BWI 4.4 „Einführung in die Kostenrechnung und in die Logistik“. Die Gutachtergruppe empfiehlt eine stärkere Schwerpunktsetzung in der Kostenrechnung.

Bei den Modulen „Management und Marketing“ und „BWL 2“ sollte darauf geachtet werden, dass sich die Inhalte nicht wiederholen, sondern aufeinander aufbauen bzw. sich ergänzen. Das sollte im Modulhandbuch deutlich gemacht werden.

Der Anteil der Wahlpflichtfächer sollte erhöht werden. Eine Möglichkeit besteht z. B. darin, das Modul „Wissensbasierte Systeme“ aus dem Pflichtkatalog zu streichen und als Wahlpflichtfach anzubieten. Ein weiteres Wahlpflichtfach etwa mit dem Titel „Aktuelle Fragestellungen der Wirtschaftsinformatik“ würde die Möglichkeit bieten, aktuelle Trends in die Lehre zu integrieren. Aus dem Modulhandbuch sollte außerdem deutlicher hervorgehen, ob und welche weiteren Fächer als Wahlpflichtfächer ausgewählt werden können.

Die Schwerpunktsetzung auf Informatik-Fächer erfordert für einen Studiengang Wirtschaftsinformatik gleichzeitig die Herstellung betriebswirtschaftlicher Bezüge in den dafür geeigneten Fächern. Im Modul BWI 4.5 „Data Mining“ sollte dieser Bezug auf die betriebswirtschaftliche Datenanalyse deutlicher gemacht werden

Der aus der Sicht der Gutachtergruppe wichtige Aspekt des IT-Service-Managements wird bisher nicht im Curriculum berücksichtigt. Der Fachbereich sollte prüfen, wie eine Integration in das Curriculum erfolgen kann, z. B. im Rahmen des IT-Managements im Modul BWI 2.6 („Management und Marketing“).

Zur Erhöhung der Transparenz des Curriculums für die Studierenden sollten Prüfungsformen und Anwesenheitspflicht für die einzelnen Module zusätzlich zu den Angaben im Modulhandbuch in einer Übersicht dargestellt werden, um so sowohl eine gleichmäßige Verteilung/Belastung über den gesamten Studienverlauf zu erreichen und diese darzustellen als auch Anwesenheitspflichten als Zulassungsvoraussetzungen für Prüfungen zu dokumentieren. Um den Studierenden den Abschluss ihres Studiums in der Regelstudienzeit zu ermöglichen, sollte das Kolloquium begleitend zur Bachelorthesis angeboten werden.

4. Studierbarkeit des Studiengangs

Die zentrale Studienberatung ist für die allgemeine Beratung zuständig. Die Fachstudienberatung wird durch den Studiendekan und einen Vertrauensdozenten durchgeführt. Außerdem gibt es seit 2005 ein Mentorensystem, bei dem jeder/jedem Studierenden ein Professor als Ansprechpartner zugewiesen wird. Im ersten Studiensemester sind zwei Beratungsgespräche mit dem Mentor obligatorisch.

Zum Studieneinstieg kann ein optionaler vierwöchiger Mathematik-Vorkurs besucht werden. Zu Beginn des ersten Semesters wird eine Orientierungswoche durchgeführt. Für einige Lehrveranstaltungen werden Tutorien angeboten. Das Studium wird zudem durch die an der Hochschule Fulda entwickelte Kommunikations- und e-Learning-Plattform System2Teach unterstützt. Außerdem wurde eine hochschulweite e-Learning-Plattform (auf der Basis von Moodle) eingeführt.

Die Abstimmung des Lehrangebots sowie dessen Organisation wird vom Studiendekan in Absprache mit dem Ausschuss für Lehre und Studium sowie dem Studiengangsleiter geregelt. Die zentrale Planung soll die Überschneidungsfreiheit des Lehrangebots sicherstellen. Der Prüfungssauschuss ist für die Organisation der Prüfungen zuständig. Das Praxisreferat des Fachbereichs steht für Fragen und bei Problemen zur Verfügung und der Praktikumsausschuss überprüft den ordnungsgemäßen Ablauf.

Gegen Ende der Vorlesungszeit bieten die Lehrenden eine Klausurvorbereitung an. Alte Klausuren sollen im System2Teach einsehbar sein. Die Prüfungen werden in einem Zeitraum von zwei Wochen abgehalten, in denen keine Vorlesungen stattfinden. Ein zweiter Prüfungstermin soll zum Ende des Semesters angeboten werden.

Bewertung

Die Betreuungssituation der Studierenden stellt sich positiv dar. Die Höchstgrenze der Teilnehmerzahlen an Seminaren liegt bei 35 Personen. Bei zusätzlichem Bedarf werden Parallelveranstaltungen angeboten. Bei Seminaren und Übungen gilt Anwesenheitspflicht, die der Dozent am Anfang des Semesters kommuniziert. Für Vorlesungen gilt das nicht. Hier ist es den Studierenden freigestellt, die Veranstaltung zu besuchen oder sich die Inhalte selbst zu erarbeiten. Es wäre wünschenswert, einheitliche Regelungen für die Anwesenheitspflicht, auf die sich die Studierenden berufen können, zu schaffen. In den Gesprächen wurde nicht deutlich, dass die Modalitäten für eventuelles (un-) entschuldigtes Fehlen geregelt sind. Die Dozenten scheinen dies sehr individuell zu gestalten.

Das oben bereits angesprochene Mentorensystem soll es den Studierenden erleichtern, in das Studium zu finden und die Scheu vor den Dozenten zu nehmen. Das Angebot wird sehr unterschiedlich wahrgenommen und von den Dozenten in den Punkten Intensität und Quantität ebenfalls sehr unterschiedlich gestaltet. Ein Erfolg des Programms scheint sehr personenabhängig zu sein. Positiv ist diese Form der Begleitung durch das Studium dennoch. Dadurch, dass das Angebot von den Studierenden nicht flächendeckend angenommen wird und sich einige Mentorengruppen im Laufe des Studiums sogar auflösen, kann ein Erfolg nicht erzwungen werden.

Die Studienorganisation ist durch die oben genannten Gremien und Ämter ausreichend gesichert. Durch die zentrale Raum- und Stundenplanung ist ein reibungsloser Ablauf sichergestellt. Der organisatorische Ablauf zwischen Praktikum und Bachelorthesis ist derzeit allerdings noch nicht reibungslos, da an dem Tag, an dem der Praktikumsbericht abgegeben werden muss, die Studierenden sich auch für die Thesis anmelden müssen. Das Problem scheint aber bekannt zu sein und die Situation sollte sich zeitnah verbessern.

Die Studierbarkeit wird durch unterschiedliche Maßnahmen und Angebote gewährleistet. So wird neben verschiedensten Tutorien, die nach individuellem Bedarf, den die Fachschaft anmelden kann, eingerichtet werden, unter anderem ein Mathematik-Vorkurs gehalten, der den Übergang ins Studium erleichtern soll. Tutorien genießen teilweise eine geringe Beliebtheit bei den Studierenden der Hochschule. Allerdings ist bei Übungen zu Veranstaltungen, die einen höheren Betreuungsaufwand verlangen, meist ein/e Studierende/r als zusätzliche Hilfe anwesend.

Der Studiengang wird von den Studierenden als sehr straff und durchorganisiert dargestellt. Die Fächer sind sehr zeitintensiv, sodass bei weiterreichendem Interesse die Zeit fehlen kann. Die Arbeitsbelastung ist sehr hoch. Der Stundenplan soll einen freien Tag in der Woche zum Arbeiten oder individuellen Lernen vorsehen. Die Studierenden haben einen Vorschlag zur Führung eines Workload-Tagebuchs positiv aufgenommen. Sollte dies durchgeführt werden, wäre es wünschenswert, dass etwaige Ergebnisse Berücksichtigung in der weiteren Gestaltung des Studiengangs fänden.

5. Berufsfeldorientierung

Die Professoren haben aufgrund ihrer eigenen beruflichen Praxis engen Kontakt mit der Wirtschaft. In den Übungen und Praktika werden die Studierenden an aktuelle und in der Praxis zur Anwendung kommende Techniken, Technologien und Konzepte herangeführt. So lernen die Studierenden in Praxisprojekten in Unternehmen, ihre Kenntnisse in einem konkreten Arbeitsumfeld anzuwenden. Hierbei sollen die Lehrenden beim Kontakt mit den Unternehmen Rückmeldungen zur Qualität der bisherigen hochschulischen Ausbildung erhalten. Weiterhin werden Exkursionen zu Firmen durchgeführt oder Firmenvertreter werden gebeten Vorträge an der Hochschule zu halten.

Die Rückkopplung zu den Anforderungen des Arbeitsmarkts wird außerdem über den Kontakt zur örtlichen Industrie- und Handelskammer und zur „Gesellschaft der Informatik“ gewährleistet werden. Über den Alumni-Verein des Fachbereichs wird bereits der Kontakt zu den Absolventinnen und Absolventen gepflegt. Zudem führt die HIS Hannover an allen hessischen Fachhochschulen regelmäßig Absolventenbefragungen durch. Durch beide Maßnahmen wird der Erfolg der Absolventinnen und Absolventen auf dem Arbeitsmarkt nachgefragt.

Bewertung

Seitens der Gutachter wird der enge Kontakt zur Wirtschaft als sehr wichtig angesehen. Zum einen gibt dieser Kontakt den Studierenden die Möglichkeit, sich ein klareres Bild über ihre zukünftige Tätigkeit zu machen. Zum anderen können die Lehrenden die im Studiengang vermittelten Kompetenzen mit den tatsächlichen Anforderungen des Arbeitsmarkts abgleichen und ggf. angleichen. Letzteres ist ein notwendiger Mechanismus, um den Studiengang stetig an die aktuellen Trends anzupassen. Daneben werden die Studierenden durch die Vermittlung grundlegender methodischer Kompetenzen an das wissenschaftliche Arbeiten auf Bachelorniveau gemäß Qualifikationsrahmen für deutsche Hochschulabschlüsse herangeführt. Das Verhältnis der Vermittlung berufspraktischer und methodischer Kompetenzen und Fähigkeiten ist, sofern die im Antrag beschriebenen Maßnahmen umgesetzt bzw. angewendet werden, ausgewogen.

Die bestehenden Kontakte zur Wirtschaft sowie die eingerichteten Instrumente zur Orientierung des Studiengangs am Berufsfeld (Alumni-Verein, Kontakt zur örtlichen IHK, Gesellschaft für Informatik, Lehraufträge für Vertreter aus der Wirtschaft, Praxisprojekte und Abschlussarbeiten in den Unternehmen) werden als umfangreich und gut bewertet.

Dennoch wird seitens der Gutachter empfohlen, zusätzlich zu den bestehenden Instrumenten einen „Praxis-Beirat“ einzurichten. Dieser Beirat sollte aus freiwilligen Vertreterinnen und Vertretern der Wirtschaft, der Wissenschaft und Studierenden bestehen und sollte regelmäßig (z. B. halbjährlich oder jährlich) tagen. Es wäre damit ein institutionalisiertes Instrument zur Berufsfeldorientierung geschaffen. Der Beirat sollte mit folgenden Zielen zusammenkommen:

- Diskussion aktueller Trends und Techniken in der Wirtschaftsinformatik
- Systematischer Abgleich des Curriculums des Studiengangs „Wirtschaftsinformatik“ mit den aktuellen bzw. zukünftigen Anforderungen des Arbeitsmarkts

(qualifiziert der Studiengang Wirtschaftsinformatik die Studierenden so, dass sie am Arbeitsmarkt angenommen werden?)

Weiterhin wird empfohlen die bestehenden Instrumente zur Pflege der Kontakte zur Wirtschaft so intensiv wie möglich zu nutzen.

6. Personelle und sächliche Ressourcen

Folgende Professuren stehen für den geplanten Studiengang mit jährlichem Lehrdeputat zur Verfügung[1]: Telekommunikation & Netzwerke (4–8 SWS), Angewandte Mathematik (4 SWS), Echtzeitsysteme, multimediale Telekommunikationsanwendungen, Rechnerarchitektur (2–4 SWS), Mensch-Computer-Kommunikation/Wirtschaftsinformatik (10 SWS), Datenbanken/Systemanalyse (Besetzungsverfahren läuft), Allgemeine BWL (8–16 SWS), Betriebssysteme/Parallelverarbeitung (5 SWS), Systemanalyse & Middleware (12–16 SWS), Medieninformatik & Webtechnologien (4 SWS), Programmierung & Softwareentwicklung (4–10 SWS), Datenbanken & Information Retrieval (6 SWS), Telekommunikation & Verteilte Systeme (2 SWS), Operations Research, Robotik & Soft Computing (8–16 SWS), Projektmanagement, Systemanalyse & Entwicklung komplexer Softwaresysteme (4 SWS), Quantitative BWL (12 SWS), Netzwerktechnologie & Online-Dienste (0–6 SWS) und Automatentheorie & formale Sprachen (0–8 SWS).

Es läuft zudem ein Besetzungsverfahren für eine Professur in Wirtschaftsinformatik, das zum Wintersemester 2008/09 abgeschlossen sein soll. Das Modul „Recht“ und ein Teil des Moduls „Kommunikation und Präsentation“ werden aus dem Fachbereich Kultur- und Sozialwissenschaften importiert.

An Haushaltsmitteln standen in den letzten fünf Jahren jeweils ca. 2.100.000 Euro p. a. zur Verfügung. Der Fachbereich hat zudem zwischen 56.000 und 285.000 Euro an Drittmitteln eingeworben. Für Fachliteratur stehen ca. 22.000 Euro zur Verfügung.

Für Lehrveranstaltungen sind dem Fachbereich sechs Hörsäle bzw. Seminarräume zugeordnet und er verfügt über acht Labore (Audio-Videolabor, CAE-Labor, Hardware-Labor, zwei Software-Labore, Unix-Labor, Telekommunikations-Labor, Wirtschaftsinformatik-Labor). Dort stehen den Studierenden PC-Arbeitsplätze zur Verfügung, ebenso im Datenverarbeitungszentrum sowie in der Bibliothek.

Bewertung

Die Hochschule Fulda hat durch die Landesregierung den Titel „Hochschule im Ausbau“ erhalten. Daher soll sie weiterhin gefördert und gezielt ausgebaut werden. Als strategisches Ziel wurden 6.000 Studierende genannt, derzeit sind ca. 4.000 Studierende eingeschrieben. Um dieses Ziel zu erreichen, sind Verbesserungen der Raumverhältnisse und Einrichtungen im Gange, ein Neubau befindet sich in Planung.

---

[1] Das jeweilige Deputat wird teilweise mit „von bis“ angegeben, da für einige Lehrveranstaltungen bzw. Module mehrere Professoren in Frage kommwn und jeweils zu Semesterbeginn geklärt werden soll, welcher Lehrende die Veranstaltung(en) hält.

Die zukünftige finanzielle Ausstattung der Hochschule durch das Land ist derzeit aufgrund der politischen Situation in Hessen noch unklar, Gleiches gilt für die Zukunft der Studienbeiträge. Unabhängig davon macht die Hochschulleitung mit der Einrichtung einer neuen Professur mit Denomination für Wirtschaftsinformatik deutlich, dass der Bereich Wirtschaftsinformatik bzw. Angewandte Informatik gestärkt werden soll. Daneben gibt es bereits eine Reihe von Lehrenden, die der Wirtschaftsinformatik zuzuordnen sind (ca. 50% der derzeitigen Lehrenden haben Kompetenzen im Bereich der Wirtschaftsinformatik).

Die ausgewiesenen personellen und sachlichen Ressourcen sowie die vorhandene Infrastruktur befähigen den Fachbereich Angewandte Informatik der Hochschule Fulda, den Bachelorstudiengang Wirtschaftsinformatik durchzuführen. Die geplanten Maßnahmen im Bereich der personellen und sächlichen Ressourcen werden die Situation weiter verbessern helfen.

7. Qualitätssicherung

Alle Fachbereiche haben seit 2005 ein Evaluationssystem mit verschiedenen Instrumenten wie Lehrevaluation, Absolventenbefragung, Akkreditierung und Re-Akkreditierung sowie Beteiligungen an CHE-Rankings, HIS-Studien und ENWISS aufgebaut. Alle zwei Jahre wird ein hochschulöffentlicher Evaluationsbericht erstellt, in dem die Ergebnisse und Verbesserungsmaßnahmen dargestellt werden. Vorbild für das Qualitätssicherungssystem ist das EFQM-Modell, die Hochschule orientiert sich an der Norm DIN EN ISO 9000ff. Das Qualitätssicherungs-Projekt wird vom ZQ der Universität Mainz begleitet.

Bewertung

Jeder Lehrende muss einmal im Semester eine seiner Lehrveranstaltungen evaluieren, die Ergebnisse selbstständig auswerten, mit den Studierenden besprechen und dem Dekan eine Bericht vorlegen, der die Ergebnisse und die Auseinandersetzung mit diesen widerspiegelt. Die entsprechende Lehrveranstaltung soll semesterweise wechseln. Der Fachbereich muss jeweils einen Evaluationsbericht erstellen. Die Ergebnisse werden insgesamt vertraulich behandelt.

Es sollte darüber nachgedacht werden die Evaluationen flächendeckend für jede Lehrveranstaltung im Semester durchzuführen. Die Art der Durchführung könnte ebenfalls vom jeweiligen Dozenten gelöst und die Auswertung einer neutralen Stelle übertragen werden, um eine unbeeinflusste Auswertung zu gewährleisten. Die Ergebnisse sollten den Studierenden – zumindest aber der Fachschaft – in unkomprimierter Form zugänglich gemacht werden.

Der Forschungs- und Praxisbezug wird durch einen gemeinnützigen Verein gefördert, der relevante Themen mit in die Hochschule und diesen Studiengang einbringt. Professoren und Dozenten können hochschuldidaktische Weiterbildungsangebote wahrnehmen.

Die Hochschule hat 2008 einen Stifterpreis für das Qualitätsmanagement erhalten und das Preisgeld u. a. in weiteres Personal in diesem Bereich investiert.

Die Maßnahmen und das Verständnis dass für die Qualitätssicherung aufgebracht werden sind insgesamt als gut zu bewerten, insbesondere die Reaktion auf die Ergebnisse wurden durch die Studierenden als gut bewertet. Alle Dozenten scheinen ein Verständnis für die Ergebnisse aufzubringen und Konsequenzen daraus zu ziehen. Jedoch sollten Überlegungen dahin gehen, die sehr guten Ansätze und Verfahren systematisch auszubauen.

8. Zusammenfassende Bewertung

Der Gesamteindruck der Gutachter ist positiv. Der Studiengang erfüllt in allen wesentlichen Punkten die Anforderungen an eine Akkreditierung. Die genannten Empfehlungen dienen lediglich der Abrundung einer überzeugenden Studiengangskonzeption.

Der Studiengang passt hervorragend in das Profil der Hochschule, das Curriculum ist inhaltlich stimmig und zweckmäßig aufgebaut. Die personellen und sächlichen Ressourcen zur Durchführung des Studiengangs sind ausreichend vorhanden. Das Konzept zur Qualitätssicherung überzeugt.